

Im Jahre 1854 meldete die Österreichische Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen: „Eine Bergbaugesellschaft, welche an mehreren Orten der Bezirkshauptmannschaften Krems und Zweitel/ausgedehnte Eisenerz-Lagerstätten erschürft hat, beabsichtigt, die gewonnenen Erze in einem Hochofen mit 3 10 Holzkohle und 7 10 Torf zu verschmelzen. Der Hochofen soll mit den übrigen nöthigen Werkgebäuden bei Marbach nächst Kottes, Bezirkshauptmannschaft Krems, erbaut werden und den Namen „Rudolfsthal“ führen. Die Erze sind größtentheils Brauneisensteine, welche theils im Kalk-, theils im Schiefergebirge, dann auch an der Scheidung zwischen beiden einbrechen und durchschnittlich gegen 35 % Eisen hallen. Die jährliche Produktion an Roh- und Gußeisen ist vorläufig mit 15.000 Zentner präliminiert. Obgleich in jener Gegend Holz und Torf hinreichend vorhanden sind, streben die Unternehmer an, allmählich Holzkohle ganz zu beseitigen und durch verkohlte Braunkohle (Traunthaler Lignit-Kohle) zu ersetzen...“

Die Umgebung von Kottes wird von metamorphen Gesteinen, Plagioklasgneisen, Marmoren, Kalksilikatgesteinen, Grafitgneisen und Grafitstiefeln aufgebaut, die zusammen als Bunte Serie den Abfolgen des Moldaunubikums der Böhmisches Masse angehören. So zählt man die Grafitvorkommen bei Passau zum Typus „Kropfmühl“, da sie auf organogene Anreicherungen, auf Faulschlammbildungen (Sapropel) zurückgehen. Vereinzelt führen grafitische Ge-

steine auch Marmor und Skarne, Sulfide, vor allem Schwefelkies, bei dessen Verwitterung Brauneisenstein - Limonit - entstand. Größere wirtschaftliche Bedeutung hatte und hat die Gewinnung von Marmor zur Herstellung von Branntkalk, Bau- und Dekorsteinen, sowie zur Herstellung von Brecherprodukten. Als „Granitmarmor“ wurden Silikate bezeichnet, die sich durch große Härte und Zähigkeit auszeichneten und reichlich vorkamen.

Mit großen Erwartungen wurde der Betrieb im Jahre 1855 aufgenommen, jedoch erfolgte gleich im ersten Jahr seines Bestehens durch Hochwasser ein harter Schlag. Auch konnte in der Folge aus der bestehenden Konjunktur - wahrscheinlich aus Mangel an geeigneten Erzen - kein Nutzen gezogen werden. Die ursprünglich sehr optimistisch beurteilten Lagerstätten von Voitsau und Arzwiesen/Koppenhof erwiesen sich als wenig ergiebig weshalb die in ihrem Bereich bestehenden Gruben-

maße bereits 1858 wieder heimgesagt wurden. Die Versorgung der Hütte erfolgte ab diesem Zeitpunkt sehr aufwendig durch den weit entfernten Bergbau Neusiedl bei Habruck.

Für das Jahr 1857 wird der Belegschaftsstand des Eisenbergbaues und der Hütte Rudolfsthal mit 89 Arbeitern, 2 Grubenaufsehern und 1 Hüttenaufseher angegeben, des weiteren werden 330 Familienmitglieder ausgewiesen. Die Produktion betrug 10.500 Ztr. (500 t) Erze. Die Arbeiter waren bei einer neu gegründeten Bruderlade versichert.

Im Jahr 1860 verlieh die Berghauptmannschaft St. Polten dem **Carl Barth** bei Taubitz das Grubenmaß Rudolf samt einer Überschar auf Grafit. Die bergbüchelerliche Eintragung erfolgte unter der Entitätenbezeichnung „Bergbau Taubitz II auf Grafit“. Im Jahr 1866 setzte sich C. R. v. HAUER eingehend mit den Grafiten von Brunn-Taubitz auseinander und schlug eine Veredelung durch chemische Behandlung vor, da der bis dahin übliche



Schlammprozeß seiner Auf- fassung nach nicht die erforderliche Anreicherung brachte wie folgt: „Die Granitindustrie muß mit einem Worte es aufgeben, sich den Verkauf von Roh- oder geschlammter Waare zu be- schränken, sondern muß feinere Graphitsorten wirklich fabricie- ren. Je nach den Zwecken, zu welchen die Sorten dienen sollen, ist selbst verständlich eine mehr oder weniger weitgehende che- mische Reinigung erforder- lich... " "

Der Krieg des Jahres 1866 führte schließlich zum Auslaufen des Hüttenbetriebes in Rudolfsthal. Die Konkurrenz moderner, dem Markt näher gelegene Gießereien bereiteten dem Werk unüber- windbare Schwierigkeiten. 1871 wurde der Betrieb endgül- tig eingestellt.

1871 folgte die Verleihung des aus zwei Maßen bestehenden Carl Grubenfeldes in Voitsau durch die Berghauptmannschaft Wien, mit der bergbücherlichen Eintragung „Rudolfsthaler Gra- fitbergbau“.

1875 wurden im Bereich der La- gerstätte Neusiedl 2.342 mtr.Ctr. (234 t) Eisenerze gewonnen und an einen Hochofenbetrieb in Mähren zu einem Schmelzver- such abgegeben. Auch der spä- tere Eigentümer des Bergbaues, die „Gewerkschaft Rudolfsthal“, bot im Jahr 1880 in einem Inserat neben Grafit auch Eisenerze an.

So wie der Eisenerzbergbau in Neusiedl gelangten 1876 die bei- den Bergbaue an ein Konsortium - **Wilhelm Reuß**, Johann Sunko, Guido Müller, Sigismund Man-

glier und die Gratz-Eggenberger - Schlosserwarenfabrik St. Ma- ria. Schließlich gingen in diesem Jahr alle Anteile (mit Ausnahme der Schlosserwarenfabrik) an Wilhelm Reuß.

Im Jahre 1878 scheint der St. Josef-Spar- und Vorschuß- Verein als faktischer, im Jahr 1879 als bürgerlicher Besitzer auf. Ebenfalls 1879 erfolgte der Übergang auf die „Gewerkschaft Rudolfsthal für Berghbau- und Hüttenbetrieb in Wien“. Die Grafite wurden in der alten Eisenhütte in Rudolfsthal ge- schlammt und teilweise zu Gra- naten gepreßt verarbeitet.

Im Jahre 1879 wurde die Firma in eine Aktiengesellschaft umge- wandelt, und es wurden Kux- Scheine aufgelegt.

Der Aufschluß des Bergbaues in Voitsau dürfte durch den ca. 2 km nördlich der Kirche von Kot- tes im Rahmen der Suche nach Eisenerzen im „Wilhelm Revier“ abgeteuften 30 m tiefen Anna Schacht erfolgt sein. Im Jahr 1879 wurden der „Gewerkschaft Rudolfsthal für Berghbau- und Hütten betrieb in Wien“ zwei einfache Grubenmaße in Voitsau, die „Carl-Grubenfeld Ergänzungsmaße III und IV“ und im Jahre 1880 das aus vier einfachen Maßen bestehende Jo- sefi Grubenfeld verliehen.

Im Jahr 1882 erfolgte die Verlei- hung der Ergänzungsmaße II, III, IV zum Humbold Gruben- feld an die Gewerkschaft Ru- dolfsthal für Bergbau- und Hüt- tenbetrieb in Wien.

Im Montanhandbuch des Jahres 1885 findet sich eine Anzeige der „Gewerkschaft Rudolfsthal

für Bergbau- und Hüttenbetrieb in Wien“, welche „zu billigsten Preisen und in größeren Quanti- täten Rohgrafit in Stücken, do. fein gemahlen. Raffinaden Nr. 1, U, III in Stücken. Raffinaden I, II, III fein gemahlen, Feuerfest Roh-Grafit in Stücken, do. do. fein gemahlen“ anbietet. Im Jahre 1897 scheint Bernhard Schlesinger, Kaufmann in Wien, 1899 Karl Minatelli, Steinmetz- meister in Mühldorf bei Spitz und im Jahr 1900 Bernhard Aufwer- ber, Kaufmann in Spitz als bü- cherlicher Eigentümer der Entität „Eisensteinbau Neusiedler Revier zu Habruk“ auf, die im Jahr 1909 schließlich heimgesagt und bergbücherlich gelöscht wurde. Von den Gründeraktien Gewerk- schaft Rudolfsthal“ sind nur ganz wenige Stücke am Markt verfügbar.


Gewerkschaft
Rudolfsthal
 für
Bergbau und Hütten-Betrieb
 in
Wien. II. Vereinsgasse 4.

Wir empfehlen hiennt ameer
Grafite,
 die von vorzüglicher Qualität sind, so hiebei haben
 Kohlenstoffgehalt auszuweisen und keine feine, schlackige
 Nebenbestandtheile enthalten.
 Ausserdem liefern wir auch
Eisen-Erze
 zu Tage und können diese zu mässigen Preisen liefern.
 Aufträge kann wir in der angekeimten Lage, nach
 Wunsch in jeder Quantität sofort promptest und solide
 zu erledigen und bitten, hieubezügliche Bestellungen
 oder Anfragen an unsere Niederl. in Wien. II. Vereins-
 gasse Nr. 4. gefälligst richten zu wollen.
 Auf Verlangen werden Muster und Preislisten
 sofort übersendet.

Die Direction
Gewerkschaft Rudolfsthal
 für
Bergbau und Hütten-Betrieb
 in Wien.